

# Königsberg i. P. / Ostpreußen

heute: Kaliningrad / Russland

Gegründet 1255 als Ordensburg des Deutschen Ordens im Südosten der Halbinsel Samland an der Ostsee wurde **Königsberg** 1286 das Stadtrecht zugesprochen. 1340 wurde die Stadt in die Hanse aufgenommen. Seit 1724 war sie die Königliche Haupt- und Residenzstadt in Preußen, bis 1945 Hauptstadt der preußischen Provinz Ostpreußen.

Bereits Ende des 18. Jahrhunderts gehörte Königsberg zu den deutschen Großstädten. Seine Bevölkerungszahl übertraf mit 60.000 Einwohnern die von München (mit 30.000 Einwohnern) um das Doppelte. Nach dem Ausbau der Preußischen Ostbahn, der Verkehrsverbindung zu Berlin um die Mitte des 19. Jahrhunderts, entstand hier der zentrale **Verkehrsknotenpunkt** Nordosteuropas. In den 1860er Jahren wurde die Bahnstrecke zwischen Königsberg und Sankt Petersburg/Russland in Betrieb genommen. Die Nähe zur Ostsee machte die Stadt auch über den Personenschiffsverkehr erreichbar. In 1920-1930er Jahren wurde er vom Seedienst Ostpreußen übernommen. 1919 erhielt Königsberg einen eigenen Flughafen, den ersten zivilen Flughafen landesweit.

Seit den 1850er Jahren entwickelte sich Königsberg zum Zentrum für den Fremdenverkehr im östlichen Teil Preußens, seit 1871 des Deutschen Reiches. Die Stadt selbst bot mit der Altstadt, Löbenicht und Kneiphof ein **geschlossenes architektonisches Ensemble**. Ihre historischen und architektonischen Wahrzeichen bildeten das Königsberger Schloss am Kaiser-Wilhelm-Platz (die einstige Residenz der Hochmeister des Deutschen Ordens und der Hohenzollern als Könige von Preußen) und der Königsberger Dom auf der Kneiphofinsel. In der Schlosskirche wurde 1861 Wilhelm I. gekrönt. Weitere bedeutende Architektur-, Kultur- und Kirchendenkmäler waren die Steindammer Kirche, die älteste Kirche der Stadt, und die Altstädtische Kirche St. Nikolaus. In den 1920er Jahre kam es zu einem gezielten Um- und Ausbau der städtischen Infrastruktur: Königsberg erhielt neue Plätze und großflächige Parks, die schon bald zu beliebten Freizeitstätten wurden.

Vor allem die reichhaltige **Kulturgeschichte** der Stadt lockte die Reisenden nach Königsberg. Die Stadt stand für Glanzleistungen der Wissenschaft, der Literatur, des Theaters, der Musik und der bildenden Künste in Europa. 1544 wurde hier als dritte protestantische Universität die Albertus-Universität gegründet. Bei Königsberg dachte man an den Astronomen Nikolaus Kopernikus, der im Fürstbistum Ermland seine Forschungsstätte hatte, und erst recht an den Philosophen Immanuel Kant, der Zeit seines Lebens an der Albertus-Universität Königsberg lehrte und forschte. Zu unterschiedlichen Zeiten hatten ihre Wirkungsstätte in Königsberg: E. T. A.

Hoffmann, Heinrich von Kleist und Johann Gottfried Herder; Käthe Kollwitz und Lovis Corinth.

Etwa 100 km von Königsberg entfernt lag die Künstlerkolonie Nidden, wo Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff mehrere Sommer verbrachten. In Nidden hatte auch Thomas Mann ein Sommerhaus. Im Neuen Schauspielhaus Königsberg standen Stars wie Paul Wegener oder Emil Jannings auf der Bühne. Das Königsberger Opernhaus war 1876 Ort der gefeierten deutschen Erstaufführung von Bizets „Carmen“. Ende der 1920er / Anfang der 1930er Jahre wurde es zu „der“ Aufführungsstätte der **Musikavantgarde in Europa**. Hier wurden Werke von Igor Strawinski ebenso gefeiert wie die von Paul Hindemith. Weltberühmte Dirigenten wie Furtwängler und Knappertsbusch dirigierten auf Königsbergs Bühnen. Eine besondere Attraktion stellten auch das Ostpreußische Provinzialmuseum sowie die Kunstsammlungen mit einer repräsentativen Werkauswahl von Lovis Corinth (beide im Königsberger Schloss) dar. Das Schloss beherbergte außerdem die sogenannte Silberbibliothek, eine der bedeutendsten Handschriftensammlungen der Renaissance. Von Königsberg aus waren außerdem die berühmten Badeorte an der Ostsee wie Cranz, Rauschen oder Nidden rasch und bequem zu erreichen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden in der Stadt Musikfeste wie das Deutsche Bachfest und große Sportveranstaltungen ausgetragen, die für zahlreiche Gäste einen zusätzlichen Anreiz boten, Königsberg zu besuchen. In den 1920er Jahren kamen zu den Urlaubsreisenden die Geschäftsleute. Seine **wirtschaftliche Bedeutung** erreichte Königsberg in erster Linie als Handels- und Hafenstadt, die vor allem für den Getreidehandel im Ostseeraum enorme Bedeutung besaß. Für den Fremdenverkehr in Königsberg fördernd war auch der Umstand, dass hier 1920-1941 die Deutsche Ostmesse stattfand, für die ein eigenes Messegelände gebaut wurde. Alleine 1930 zählte die Messe 120.000 deutsche und ausländische Gäste. Die Stadt beherbergte außerdem regelmäßig politische, gesellschaftliche und wissenschaftliche Veranstaltungen. Dies hatte eine verstärkte Förderung der Hotel- und Gastronomiebranche zu Folge.

1944/1945 wurde Königsberg, vor allem im historischen Altstadtzentrum, durch die Luftangriffe der britischen Luftflotte sowie bei den Bodenkämpfen mit der Sowjetarmee fast vollständig zerstört. Nach Bestimmungen des Potsdamer Abkommens musste die Stadt zusammen mit dem nördlichen Teil Ostpreußens an die Sowjetunion abgetreten werden. 1946 wurde Königsberg in **Kaliningrad** umbenannt. Die russische Enklave wurde zum Sperrgebiet erklärt und war damit für Touristen unzugänglich. Erst seit den 1990er Jahren kam der Fremdenverkehr hierher wie im ganzen ehemaligen Ostpreußen zurück; inzwischen ist die Region eines der beliebtesten Reiseziele im gesamten postsowjetischen Raum, vor allen für Besucher aus Russland und den baltischen Staaten.

Bild: Wegweiser Königsberg Pr., Hg.: Königsberg, Städt. Verkehrsamt, 1928, Exemplar der Bibliothek des HDO.

